

# Der Anfang vom Ende

## -Kapitel 49-





## Kapitel 49 – Nora Harman

03. Juli – 12:07h

POV: Eveline / Nora

Eveline hatte sich, bevor sie zu der Lerngruppe gehen wollte, einen Kaffee geholt. Sie saß in einem kleinen Café, was an das Krankenhaus angrenzte. Sie nippte an ihren Latte macchiato und beobachtete die Menschen, die in das Café ein und aus gingen. Hier hatte sie sich das eine oder andere Mal mit Nora Herman, einer 20-jährigen Krankenschwester getroffen. Auch heute wollte sie sich auf einen Kaffee treffen. Nora hatte sie gerade am Morgen angeschrieben. Eveline wusste, dass die Krankenschwester aus der Nachtschicht gekommen war.

»Hallo«, lächelte Eveline ihr zu und umarmte sie kurz, als sie ins Café gekommen war.

Nora nickte ihr kurz zu und verschwand dann zu den Toiletten. Eveline war ein wenig verwundert, beließ es aber dabei. Sie nippte wieder an ihrem Getränk und wartete geduldig. Eveline hob ihre Tasche, um Nora Platz zu

machen.

»Hey«, lächelte sie und strich sich eine ihrer schulterlangen braunen Strähnen hinters Ohr, »wie gehts dir?«, sagte sie und setzte sich neben Eveline.

Das Lächeln auf Evelines Gesicht wurde breiter, als sie Noras Stimme hörte: »Ja, geht. Ich hab nachher wieder die Lerngruppe. Mit Marie und den anderen. Wie ist bei dir?«

Nora lehnte sich in ihrem Stuhl zurück. Sie war einen Moment schweigsam, ehe sie sich wieder vorne lehnte und sprach: »Das ist cool«, sagte sie lächelnd, »ich hoffe, ihr kommt gut voran?«, wieder lag diese stille in der Luft, »Ich wünschte, ich hätte auch so jemand Fleißigen in der Lerngruppe.«

Nora trank noch einen Schluck von ihrem Kaffee und streckte sich ein wenig. Eveline hob schon bei ihrem Sprechen die Augenbrauen. Sie wollte gerade etwas sagen, als Nora fortfuhr: »Sehr schade, dass wir nicht das gleiche Studieren. Dann hättet ihr mir vielleicht helfen können«, wieder erschien dieser Ausdruck, den Eveline

nicht deuten konnte, auf Noras Gesicht.

»Hilfe?«, frage Eveline sofort und nahm Noras Hand, »bei was denn?«

»Vor einiger Zeit, habe ich was im Krankenhaus entdeckt«, begann sie einen kleinen Ansprache, »obwohl, ich habe eher Blutproben nehmen sollen von einen Patienten mit seltsamen Symptomen. Die Anweisung kam von der Oberschwester Rabiatta«, Eveline merkte, wie auch Nora ihr über die Hand strich, es war nur eine kleine, aber bestimmte Geste, »aber irgendwas war unstimmig an dieser Blutprobe. Ich hatte sie erst selber geprüft, man soll es nicht, aber ich wollte üben. Dann dachte ich, ich hätte einen Fehler gemacht«, setzte Nora fort.

Eveline zog die Stirn in Falten, sie wusste nicht so recht, was kommen sollte.

»Ich hab dann auch natürlich andere gefragt, aber niemand hat Zeit oder man wird abgewimmelt. Wie immer eben. Und die Professoren und Oberschwestern nehmen uns Studies aus den Abendkursen zu meist nicht wahr oder Ernst. Jetzt weiß ich nicht, ob meine

Analyse einfach nur fehlerhaft war.«

Eveline war wütend über dieses Verhalten. Sie konnte nicht verstehen, warum solche Kurse und Weiterbildungen angeboten wurden, aber dann nicht half. Sie sagte nichts weiter dazu. Es hätte in der Situation nichts gebracht. Sie sah kurz auf ihre Handyuhr. Sie bemerkte, dass sie in der einen Gruppe schon wieder über 100 Nachrichten hatte. Das hatte aber Zeit bis später.

»Ich habe noch so eine gute Stunde Zeit, bis die Lerngruppe beginnt. Soll ich mal rüber gucken? Wir könnten auch Marie fragen, sie ist einer der Besten.«

Nora lächelte sie an, es war einfach schön mit Eveline: »Aber interessierst du dich denn dafür?«, begann sie wieder und merkte, wie Eveline sie eindringlich ansah, »ich will dir nicht unnötig deine Zeit stehlen«, sagte sie fast beschämt hinterher, »ich bin schon froh drüber, dass wir uns sehen können und ich ein bisschen meinen Frust abreden kann. Es ist nicht angenehm, wenn die Leute die dir etwas beibringen sollen, deine

Eigeninitiative so niederreden«, sagte sie bedrückt und seufzte, »vielleicht hab ich da gerade was Wichtiges entdeckt und die machen es kaputt.«

Eveline musste schmunzeln, wenn Nora sich aufregte, dann fand sie sie niedlich. Innerlich über ihre Gedanken kopfschüttelnd, setzte sie sich aber auf: »Wie gesagt hab ich jetzt eine Stunde. Entweder ich sitz die hier rum, oder ich helf dir und guck mir das Ganze an«, sagte sie energisch und stand auf. Sie zog ihre Tasche hoch und hielt Nora eine Hand hin, welche diese so gleich ergriff.

\*

Es war kein weiter Weg gewesen, da das Café direkt bei dem Krankenhaus war. Dafür war es immer gut gefüllt, nicht nur mit dem Personal, sondern auch mit mobilen Patienten oder Besuchern von eben jenen. Die beiden jungen Frauen, Eveline und Nora, waren unterdessen auf den Weg zu den Laboren. Eveline fand es einen

Moment seltsam. Sie wusste nicht, dass Nora schon hier her durfte. Aber wenn Nora hier war, dann sollte es wohl erlaubt sein.

»So«, begann Eveline dann, als Nora vor einer Tür stehen geblieben war, »und nun?«

Nora sah sich auf dem Gang um, sie kontrollierte ob jemand in der Nähe war und zog dann aus ihrer Tasche eine kleine Karte, mit welcher sie die Tür entriegeln konnte. Es zischte einmal kurz, ehe die Tür aus dem Schloss sprang.

»Wenn man uns hier sieht, kommen nur unangenehme Fragen«, erklärte Nora der verwunderten Eveline, »keine Angst, ich darf hier sein«, setzte sie nach, als sie den Blick von ihrer Begleitung sah.

Nora drückte die Tür auf und ging mit Eveline ins Büro. Die Tür schloss sich und es zischte wieder leise. Gleich als sie drinnen waren, ging Nora zu einem Kühlschrank, in welchem die Proben gelagert waren.

»Hier«, sagte sie und hielt Eveline eine Akte hin, »alles, was ich bis jetzt gefunden habe.

Eveline nickte ihr zu und sah kurz in die



Unterlagen, sie zog die Stirn in Falten, ehe sie wieder zu Nora sah. Sie bereitete schon das Mikroskop vor, unter welchem sie eine Petrischale schob. Eveline trat an das Mikroskop und sah durch.

Sie sah sogleich auf: »Was ist das?«

Nora stellte alles, was sie nicht benötigte in den Kühlschrank zurück.

»Das ist die Probe vom ersten Patienten, der hier war. Er kam mit einem entzündeten Kratzer, er wusste nicht, woher er diesen hatte. Aber die Haut bekam dunkle Flecken um den Kratzer herum und die Wunde tat ihm immer mehr weh. Bis er dann plötzlich Fieber und Schüttelfrost bekam, dann ging er ins Krankenhaus.«

Sie sah zu, wie Eveline sich wieder hinab beugte, um mehr zu sehen, und fuhr dann fort.

»Erst dachte der Arzt, es sei eine fleischfressende Bakterie, aber dann passten die anderen Symptome nicht. Eine Blutvergiftung war es auch nicht. Und unterm Mikroskop sieht man dann plötzlich das: Als würden die Blutzellen sich gegenseitig bekämpfen, die

Kranken infizieren die gesunden Zellen und bahnen sich ihren Weg weiter voran. Weil der Patient aber ungeduldig wurde, hat er erst mal Antibiotika bekommen und die Wunde wird beobachtet. Aber für mehr Nachforschung war bisher keine Zeit.«

Nora seufzte und lehnte sich an die Wand. Sie hatte die letzten Tage immer hier gestanden, wenn ihre Zeit es zugelassen hatte, wie auch heute. Sie knackte das Rätsel nicht ganz. Dafür waren ihre Kenntnisse nicht weit genug.

»Das... hab ich nirgends bis jetzt gesehen!«, meinte Eveline, die wieder hochsah, »das will sich keiner angucken? Das kann ich mir nicht vorstellen! Das ist doch...«, ihr fehlten die richtigen Worte. Es wirkte wie eine Infektion, eine bösartige Infektion, die sich 10 oder gar 100 Mal schneller an den gesunden Zellen zu schaffen machte, als alles, was sie je gehört hatte.

»Was macht der Patient jetzt? Ist er noch da? Warst du noch mal bei dem Patienten?«, fragte sie hektisch, während sie das Blut vor ihr weiter untersuchte.

»Die Oberschwester sagt, das ist nicht unsere Aufgabe, wir sollen es einfach ins Labor schicken. Als ich das tat wurde es aber zur Seite gelegt, dem Patienten ging es wohl relativ schnell wieder gut. Er hat das Antibiotika genommen und ist gegangen. Daher beachtet es sonst keiner mehr.«

Eveline war skeptisch: »Vielleicht ist deine Probe verunreinigt? Dann kann sowas durchaus mal vorkommen. Das alles so bleibt und so ist.«

Nora stimmte sofort zu: »Hätte ich auch erst gedacht, wenn da nicht ein zweiter Patient gewesen wäre«, erklärte sie und holte eine zweite Akte aus dem Aktenschrank, »die haben rein gar nichts miteinander zutun, der zweite kommt nicht Mals von hier und ist nur zu Besuch gewesen. Hatte aber auch eine Stelle am Bein, die sich entzündet hatte und hinterher zu Fieber und Ausschlag führte. Wenn ihn seine Freundin nicht hergebracht hätte, wäre er wohl nie bei einem Arzt gewesen. Aber auch da: Wir haben Blut abgenommen, die Wunde wurde versorgt und er wieder nach Hause geschickt. Aber die Probe sieht gleich aus.«

Eveline überflog die Akte: »Das ist unmöglich...«, sie drehte sich zur Tür, dachte sie hätte Schritte gehört, aber von draußen kam kein einziger Laut. Jetzt merkte sie erst, wie leise es in diesem Raum war. Nur die einzelnen Geräte rumorten vor sich her. Sie schüttelte sich, um das Gefühl loszuwerden.

»Das muss sich doch jemand angucken?!«, sagte Eveline empört und sah von der Akte auf, »die Werte im Blut... die können nur falsch sein! Du musst damit zum Oberarzt, Virologe, Biologen, Dermatologe oder Pathologe- zu irgendeinen 'Ologe'!«

»*Wenn die Werte stimmen...*«, das aber dachte Nora nur.

»Das hab ich doch versucht ... Im Labor liegt es rum, die haben mehr Notfälle, also werden die erst abgearbeitet. So lange es den Patienten nicht schlechter geht, wird sich damit keiner befassen. Das ist ja das, was ich befürchte. Wenn es was schlimmes ist, wird es am Ende zu spät sein. Aber selbst meine Professoren ignorieren mich. Kennst du vielleicht jemanden?«

Eveline überhörte den Satz, *'wenn es was schlimmes ist, ist es zu spät'*. Die Aufzeichnungen und die Akte die Nora angelegt hatte, waren neu für sie.

»Ich...«, meinte sie und überlegte ob sie aussprechen sollte, was sie dachte, wenn Nora falschlag und das war durchaus möglich, dann würde sie Leute in aufruhe versetzten, welche nicht so gerne wegen sowas gestört wurden. Sie sprach aus, was sie dachte: »Ich kann Marie fragen. Sie kennt gefühlt alle hier und hat Kontakte.«

Ihr Blick ging zu Nora. Sie zupfte sich nervös an dem Saum ihres Shirts, was sie trug und wirkte auch so ein wenig rastlos. Unruhig sah sie zur Seite und Eveline hatte das Gefühl, sie schwitzte plötzlich ein wenig mehr.

»Ist noch etwas«, fragte sie direkt, wie sie war, »dich bedrückt doch etwas.«

Nora seufzte, sie nahm sich die Akten von Eveline und ging damit wieder zu dem Aktenschrank: »So wie sich die Proben verhalten, hab ich Sorge, dass es sehr ansteckend ist«,

erklärte sie und zog die unterste Schublade ganz weit auf, sie zog ein Paar Zettel aus einer alten Akte und hielt sie Eveline hin, »das sind Kopien, ohne die Namen, sonst bekomm ich später einen riesen Ärger, wenn die draußen irgendwo auftauchen.«

Sie lächelte ein wenig und schloss den Aktenschrank wieder. Mit zittrigen Händen räumte sie die aufgebauten Sachen wieder weg: »Aber vielleicht schaut ihr euch das noch mal an? Und dann gibst du mir später Bescheid? Ich bin so langsam ziemlich geschafft, die Nachtschicht zeigt sich.«

Nora lächelte und gab Eveline einen Kuss auf die Wange: »Danke, dass du es dir angesehen hast.«

Perplex von der Situation sah Eveline Nora an: »Ja, klar. Nach der Lerngruppe dann«, sagte sie und lächelte etwas.

Nora hatte sich vorher nie so verhalten und Eveline schüttelte es innerlich. Sie konnte nicht erklären, was es war.

Es folgte ein Blick auf die Uhr: »Mist. Ich

muss los«, lächelte sie Nora entschuldigend an und gab ihr nun einen flüchtigen Kuss, »wir reden später.«

Nora nickte und zog Eveline die Tür auf, prüfte den Flur und schickte sie dann raus. Eveline eilte den Weg entlang, um pünktlich bei der Lerngruppe zu sein.